

Anzeige



NZZ Online

Mittwoch, 28. Mai 2008, 08:14:48 Uhr, NZZ Online

Nachrichten > Zürich

28. Mai 2008, Neue Zürcher Zeitung

Eine neue Bühne als interkulturelles Laboratorium *Im Langstrassenquartier wird diese Woche das Aufführungslokal des Maxim-Theaters eröffnet*

Seit Herbst 2006 sucht das interkulturelle Maxim-Theater um die Zürcher Walter Pfaff und Claudia Flütsch einen Standort in Aussersihl. Nun sind zumindest Zwischenlösungen gefunden: Diesen Samstag wird ein Aufführungslokal an der Feldstrasse mit einer Premiere eingeweiht.

Im Zürcher Kreis 4 wohnen viele Migranten, deren Leben einem Provisorium gleicht. Sie suchen eine Arbeit – und einen Platz in der Gesellschaft. Die Integration von Ausländern will das «Maxim Voice Theater Langstrasse» unter der Leitung von Regisseur Walter Pfaff und Kulturmanagerin Claudia Flütsch seit bald zwei Jahren erleichtern, indem diese ihnen in der experimentellen Theaterwerkstatt eine Stimme verleihen.

Die feste Bühne des Ensembles mit Laien und Schauspielern wird am Samstag mit der Premiere des Stücks «Me, there, then» (siehe Kasten) eröffnet. Die Bühne soll Ort der interkulturellen Auseinandersetzung sein. Pfaff und Flütsch wollen zudem mit inszenierten Bargesprächen im benachbarten Lokal «Chnelle 4» Leute anlocken, die sonst nicht ins Theater gehen.

Seit der Gründung im Herbst 2006 ist das multinationale Ensemble durch Aussersihl gezogen; der Zeughaushof oder das Hotel «Rothaus» boten die Kulissen für die authentisch wirkenden Stücke. Als Standort war ursprünglich das ehemalige Kino Maxim im Gespräch, von daher rührt der Name des Theaters. Doch an jenem Ort ist mittlerweile die Laden- und Klubpassage «Das Haus» eingerichtet.

Beim Improvisieren Deutsch lernen

An der Feldstrasse 112, wo das Ensemble bis anhin lediglich zu Proben zusammenkam, weist nun ein Plakat auf das Theater hin. Eine Stiege führt in das über einer Autogarage gelegene Zimmer, in dem 50

Zuschauer Platz haben. Lampen, ein Sofa und Schuhe sind Bestandteil des bescheidenen Bühnenbildes. 600 Franken seien für das Stück «Me, there, then» budgetiert, erklärt Walter Pfaff, der von 1979 bis 1981 Co-Direktor des Theaters am Neumarkt war. Zu seiner 25-köpfigen Theatergruppe gehören nebst einigen Schweizern vor allem Ausländer jeden Alters aus rund 20 Nationen; alle machen unentgeltlich mit. Beim «African Ensemble» etwa ist Elaine Derungs dabei. Sie stammt aus Kapstadt und ist mit ihrem Mann, einem Schweizer, vor sechs Jahren nach Zürich gezogen. Hier arbeitet die Südafrikanerin als Putzfrau. Im Stück spielt sie eine Szene aus ihrer Biografie. Dies erzählt die 31-jährige Mutter in fast akzentfreier Mundart. Regisseur Pfaff instruiert anschliessend auf Hochdeutsch oder in Englisch. Beim Spielen sollen die Migranten Deutsch lernen und ihr Selbstbewusstsein stärken, etwa, um eine neue Ausbildung zu beginnen, wie Flütsch erläutert.

Pfaff arbeitete bis 2004 an einem interkulturellen Theater im Burgund. Zusätzlich inspiriert durch die britische Integrations-Methode «Art for Social Change», gründete er 2006 mit Flütsch das erste Migranten-Ensemble Zürichs. Im November desselben Jahres erlebten die Theatermacher einen Rückschlag. Bei der Präsentation des Projekts zeigte Jean-Pierre Hoby, Leiter der städtischen Kulturförderung, gegenüber den Initianten laut deren Angaben wenig Entgegenkommen. Ein weiterer Theaterraum in der Stadt sei unnötig, sagte er damals. Dennoch sprach er für die erste Produktion einen Beitrag von 20 000 Franken.

Unterstützung vom Sozialdepartement

Auch ohne festen Raum hat das Migranten-Theater überlebt, für dessen Mitglieder Pfaff und Flütsch oft Ansprechpartner bei persönlichen Problemen sind. Heute wird es wegen seines integrierenden Charakters vom Zürcher Sozialdepartement unterstützt. Dieses kommt für rund einen Drittel des Budgets von 220 000 Franken auf. Rolf Vieli vom städtischen Aufwertungsprojekt «Langstrasse Plus» begrüsst die integrative Funktion des Ensembles und hat ihm zu weiteren Räumen verholfen: Bald soll die benachbarte ehemalige Bar «Chnelle 4» als «Bühne» genutzt werden; zudem dient eine leerstehende Wohnung in derselben Liegenschaft als Proberaum.

Nur eine vorübergehende Lösung

Auf die Frage, warum sie das Theater nicht in Schwamendingen eröffnet hätten, antwortet Flütsch, sie könne sich gut vorstellen, dort eine «Filiale» aufzumachen. Zunächst will man sich an der Feldstrasse einrichten – der Aufenthalt wird jedoch nicht von Dauer sein. Frühestens in zwei Jahren, wenn die dortige Häuserzeile einem Neubau weichen soll, wird das Maxim-Theater wieder gezwungen umzuziehen. Vielleicht finden die Theaterleute bis dahin ein Aufführungslokal an der Langstrasse; an jenem pulsierenden Ort, an dem sie ihre Bühne ursprünglich hatten eröffnen wollen.

Das Stück «Me, there, then»

bai. In der Collage «Me, there, then» spielen Laien und Schauspieler mit; darunter ein politischer Flüchtling aus Sri Lanka, eine Libanesin, die an der ETH forscht, ein Jugendlicher aus Kosovo, eine Schweizerin – und Elaine Derungs. Alle haben sie Szenen aus ihrer Biografie ins Stück einfließen lassen. Derungs etwa spielt eine Frau, die auf ihren Geliebten wartet, der nach dem Zigarettenkauf nicht mehr nach Hause kommt. Davor erläutert sie den Kontext dazu: Während des Bürgerkriegs in Südafrika seien immer wieder Menschen, die für einen Botengang die Wohnung verliessen, getötet worden. Diese und weitere, aus der Improvisation entstandene Darstellungen von Kindheitserinnerungen, Kriegserfahrungen und Momenten der ersten Liebe werden zu einem gleichermassen humorvollen wie bedrückend-fremdartigen Bilderbogen verknüpft. – Neben dem «African Ensemble» existieren weitere Theatergruppen. Erfahrene Darsteller proben mit dem professionellen «Ensemble Maxim»; auch ein Theaterkurs für Neulinge wird angeboten. Weiter findet dieses Jahr unter dem Titel «The Third Eye» ein Film-Austausch-Projekt mit Jugendlichen aus Zürich und Sarajevo statt.

Vorpremiere von «Me, there, then» am Freitag, 30. Mai, 20 Uhr. Premiere am Samstag, 31. Mai, 20 Uhr; ab 18 Uhr 30 Eröffnungspéro. Weitere Vorstellungen am 1., 4., 11. und 18. Juni. Zürich, Maxim-Theater, Feldstrasse 112, Telefon 043 317 16 27, weitere Informationen unter www.maximtheater.ch.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/zuerich/eine_neue_buehne_als_interkulturelles_laboratorium_1.744391.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.
